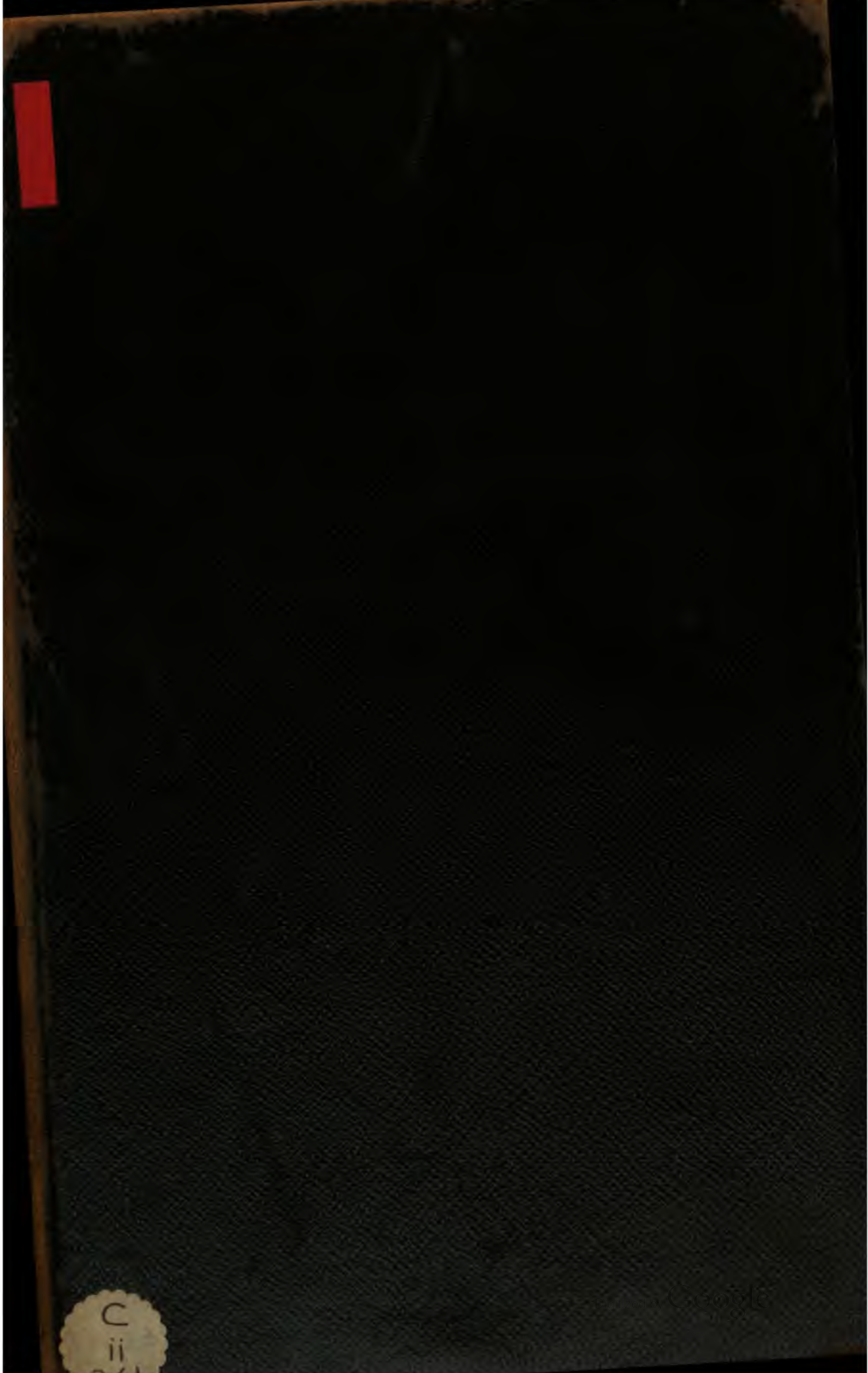
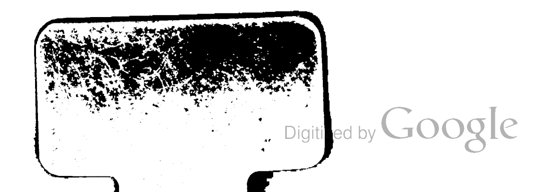








DRITTER BERICHT

ÜBER DIE

VORARBEITEN ZUR HERAUSGABE

DER

GRIECHISCHEN GRABRELIEFS

ATTISCHEN URSPRUNGS.

VON

DR. ALEXANDER CONZE
CORRESP. MITGLIEDE DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

WIEN, 1881.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN
BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Aus dem Jahrgange 1881 der Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften (XCVIII. Bd., II. Hft., S. 371) besonders abgedruckt.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien,
k. k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker.

Ueber die Herausgabe der attischen Grabreliefs[1] ist Seitens der kais. Akademie der Wissenschaften ein Verlagscontract mit Herrn W. Spemann in Stuttgart abgeschlossen, in Folge dessen die Herstellung der Tafeln für ein erstes Heft in der akademischen Kupferstichschule des Herrn Professor Jacoby in Wien begonnen hat.

Zur letzten Ergänzung des Materials sind inzwischen in Griechenland, Frankreich und Deutschland weitere Schritte gethan.

In Athen hat Herr Postolakkas die Verzeichnung neu zum Vorschein gekommener Stücke fortgesetzt und die Aufnahme von einzelnen Exemplaren ausserhalb der Stadt durch Herrn Konstantin Athanasiu bewirkt, wobei auch Herr Lolling hilfreich war. Ausserhalb der Stadt Athen war bisher nur der Bestand im Piräeus und in Tatóï (Dekeleia) photographisch aufgenommen; hinzugekommen sind jetzt Trachones, Chasani, Markopulo, Marathon, Menidi und Salamis. Die Hauptbereicherungen bilden zwei Reliefs in Chasani und Trachones, letzteres Landgut in unmittelbarer Nähe des reichen Demos Aixone gelegen, Eigenthum des Herrn Komnenos. Derselbe hat mit dankenswerthester

---

[1] Vgl. Anzeiger 1879, S. 33 ff.

Bereitwilligkeit die Aufnahme eines in seinem Empfangszimmer befindlichen Reliefs gewährt, welches, wenn es, wie ich mit Herrn Postolakkas annehme, ein Grabrelief ist, einzig unter den uns erhaltenen Tausenden dasteht. Am nächsten käme ihm das grosse Akroterion in der Galleria lapidario des Vatikans (Stackelberg, S. 44, Müller-Schöll, Taf. VI am Ende), wo das Brustbild der Verstorbenen in der Palmette erscheint. Das Relief Komnenos zeigt dagegen die Verstorbene in ganzer Figur vor einer hohen Palmette, das Ganze etwa einen Meter hoch. Was für die Erklärung der Figur auf eine Göttin statt auf eine Verstorbene und damit für Ausscheidung aus der Reihe der Grabreliefs geltend gemacht werden kann, ist das als Alltagstracht auffallend hohe Diadem; sonst ist die Tracht die eines jungen Mädchens, der Chiton mit Kreuzbändern über der Brust, und in den Händen gehalten ein leichtes Umschlaggewand. Das Relief gehört etwa dem vierten Jahrhunderte an und hat keine Inschrift; letztere könnte sich auf der Stele oder einem andern Untersatze befunden haben.

Auf Salamis konnte nur ein Relief an der Kirche des heiligen Andreas photographirt werden, da für zwei andere bei dem Geistlichen Dimitri in Ambelakia der Besitzer die Erlaubniss verweigerte.

Die Hauptlücke unserer Apparate lag, wie im letzten Berichte erwähnt wurde, in Frankreich. Dem dortigen Bestande galt im Herbste vorigen Jahres eine Reise des Herrn Schneider nach Südfrankreich und für Paris kam ein Aufenthalt des Unterzeichneten daselbst im December v. J. zu statten.

In Paris wurden mit geneigter Unterstützung der Herren Vorsteher der Antikensammlungen die schon früher von Michaelis ausgeführten Verzeichnungen und Nachvergleichungen, namentlich im Louvre,[1] wo ich fünfzig attische Reliefs oder Bruchstücke von solchen zählte, wieder aufgenommen. Von sieben Reliefs

[1] In den Louvre ist kürzlich das Blouet'sche Marmorfigürchen aus Mykonos gelangt (Exp. scientif. de Morée III, 22, 2), welches von Ch. Lenormant, Welcker und Siebold (Müller, Arch. §. 392, 4) mit Unrecht mythologisch gedeutet wurde. Die Zusammenstellung mit einer neuerworbenen Sirene im Louvre, welche ganz genau im Ausdrucke und Gesten mit jenem Figürchen übereinstimmt, sowie die Analogie der knieenden Klageweiber in zwei attischen Grabsteinakroterien, machten es

gewährte die Direction mir Abklatsche, drei wurden in Photographie bestellt. Von letzterem Verfahren ausgedehnteren Gebrauch zu machen, verhindert die Art, wie die Reliefs an vielfach ungünstiger Stelle befestigt sind. So wird ebenfalls ein sehr gut erhaltenes attisches Grabrelief einer Melitta aus dem vierten Jahrhundert im Cabinet des Médailles seiner Aufstellung halber in Zeichnung wiedergegeben werden müssen.

Im Privatbesitz zu Paris fand ich eine mit modernem, sehr sorgfältig gearbeitetem Relief als Fälschung versehene antike Grabstele vor, welche, obwohl im Auctionskataloge nicht zu finden, als aus der Sammlung Pourtalès herstammend bezeichnet wurde, aus welcher in der That auch sonst bereits eine gefälschte Grabstele nachzuweisen ist.

Als Curiosum mag erwähnt sein, dass ich nach Adolf Klügmanns Anweisung ein Grabrelief aufsuchte, welches als Schmuck des Grabes Bory de St. Vincent und Morawski auf dem Père la Chaise angebracht ist. Es stellt eine Frau und einen Knaben dar, ist sehr verwittert und wird nicht attisch sein. Zu Häupten desselben Grabes steht ein oblonger Grabaltar (0·77 Met. lang, 0.34 Met. hoch und dick), mit Bukranien und Guirlanden und der Inschrift: Μεγίστῃ Πινδάρου καὶ Μεγίστης Χία χρηστὴ χαῖρε.

Zwei im Museum zu Amiens befindliche und (Catalogue, nos. 1607, 1608) als aus Athen herrührend bezeichnete Grabstelen, die eine eines Ammonias, die andere eines Serapias, habe ich an Ort und Stelle untersucht; sie rühren gewiss nicht aus Athen her.

Herr Schneider berichtet über seine Bereisung Südfrankreichs wie folgt:

‚Unter den Museen im südlichen Frankreich weisen nur die Sammlungen von Avignon und Marseille eine grössere Anzahl griechischer Grabreliefs auf.

Das Musée Calvet in Avignon bewahrt dreiundzwanzig, von welchen sechzehn im Jahre 1841 aus dem Museo Nani zu Venedig erstanden wurden. Sie sind nebst den anderen aus derselben Samm-

mir evident, dass das Figürchen ebenfalls ein Klageweib als Grabaufsatz ist. Obwohl ich von Herrn Furtwängler höre, dass diese richtige Deutung bereits vor einiger Zeit unter unsern jüngeren Fachgenossen in Athen als ausgemacht galt, so mag sie doch hier ausgesprochen werden.

lung erworbenen Bildwerken in einem Kataloge: Marbres grecs et romains provenant du Musée Nani &c., in-8⁰, kurz beschrieben. Obgleich bis auf ein Stück (no. 43 C. J. Gr. 6872) in den Werken von Paciaudi, Passeri, Biagi u. A. bereits veröffentlicht, erforderten sie bei der Unzuverlässigkeit dieser Abbildungen, sowohl nach der stilistischen als nach der sachlichen Seite hin, durchgängig eine neue, vielfach berichtigende Untersuchung. Zwei derselben zeigen unverkennbar attischen Charakter (no. 5, 23), während die übrigen grösserentheils aus dem Archipele stammen mögen. Von dem vorzüglichsten Stücke (no. 5), welches ein Mädchen mit einer Puppe in beiden Händen und eine in kleineren Proportionen gehaltene Dienerin mit einer Ente darstellt, wurde eine neue photographische Aufnahme veranlasst. Schon vor dieser grösseren Erwerbung hatte dasselbe Museum 1833 vier bisher unedirt gebliebene Grabstelen aus der Sammlung Sallier zu Aix angekauft: ein stylistisch eigenthümliches Familienmahl, fünf Miglien von Marseille gefunden, mit griechischer Inschrift (Conte de Villeneuve Statistique du département des Bouches-du-Rhône II, p. 375. Mérimée notes d'un voyage dans le midi de la France, p. 157 sv.); ein sehr flaches Relief mit dem neben seinem Pferde stehenden Verstorbenen im Reisekleide, welchem ein bärtiger Mann von rechtsher als Adorirender entgegentritt (Letzterer von Stark, Städteleben, Kunst und Alterth. in Frankreich, S. 582, irrthümlich Hygiea genannt), ein Grabstein mit drei aufrecht stehenden Figuren und nicht mehr leserlicher Inschrift, und ein anderer aus Thessalonike mit zwei weiblichen Büsten über dem Inschriftfelde (Villeneuve a. l. c. p. 376, Mérimée p. 158). Zwei Reliefs mit liegenden Gestalten, vielleicht französischen Fundortes, dankt das Museum einem Legate des Herrn Clément in Marseille, 1850. Einzeln gelangte in dasselbe ein zu Vernegues (Département Bouches-du-Rhône) gefundenes Fragment mit zwei einander gegenüber sitzenden, die Hände sich reichenden Frauen.

Die Antikensammlung im Château Borély bei Marseille besitzt sieben Grabstelen und zwei Grabaltäre. Das bedeutendste, jetzt in einer neuen Photographie vorliegende, leider fragmentarische Relief (Penon Catalogue raisonné no. 25) — eine sitzende Frau, dem vor ihr stehenden Manne die Hand reichend,

und eine Dienerin mit einem Wickelkinde im Hintergrunde — ist durch den Grafen Choiseul-Gouffier aus Athen gebracht worden. Ein zweites Bruchstück (no. 171), nur mit dem Kopfe und dem Brusttheile einer verschleierten Frau, dürfte auch attischer Herkunft sein, während der Altar des Philytos (no. 18. C. J. Gr. 2310) zwar von Choiseul geschenkt wurde, nach einer Notiz Fauvels aber aus Delos stammt. Ein Grabstein mit einer im Profile sitzenden Frau (no. 95) ist in Marseille selbst gefunden worden, bei den übrigen (no. 19, 84, 91, 94, 157) ist die Provenienz nicht bekannt.

Ausser diesen beiden Sammlungen besitzen noch die Museen von Toulouse, Narbonne, Aix und Grenoble je ein Grabrelief attischer Herkunft. Toulouse bewahrt das Fragment einer Grablekythos mit den Figuren beigeschriebenen Namen (Roschach, cat., no. 249), Narbonne eine Stele mit einem Jünglinge, der in der Rechten einen Vogel hält (Tournal, cat., no. 100), Aix eine mit der Darstellung eines zu einem Altare tretenden Jünglings in Chlamys und Petasos, dem sein Pferd und eine Frau nachfolgen (Gibert, cat., no. 288), Grenoble einen Stein von ansehnlicher Grösse und vortrefflicher Arbeit, mit dem Bilde einer Frau und eines jungen Mannes in traulichem Beisammensein (cat., no. 396). Letzteres Relief liegt bereits in einer guten Publication vor (Gazette archéologique II, pl. 28),[1] und von der Stele in Aix besitzt der Apparat der Grabreliefs seit längerer Zeit eine Photographie. Eine photographische Aufnahme der Grabvase in Toulouse wird erst nach der neuen Aufstellung des jetzt in Umbau begriffenen Museums zu beschaffen sein.

Nach Ausscheidung einiger Stücke, welche dieser Denkmälerclasse nicht mit völliger Sicherheit zugetheilt werden können, ergibt sich für die südfranzösischen Museen ein Gesammt-

---

[1] Herr Vallentin hat vor Kurzem auf diesem Grabrelief folgende bis dahin ganz übersehene und auch von mir nicht bemerkte Künstlerinschrift, wie er brieflich anzugeben die Güte hatte, ‚intérieurement dans la partie du pilastre qui fait face au bras droit de la femme', gefunden:

ΑΡΙΣΤΟΚΛΗΣ
ΝΙΚΟΜΑΧΟΥ
ΡΟΔΙΟΣ
ΕΠΟΙ///

Vgl. Bulletin épigraphique de la Gaule, I, 1881, p. 43—44.

bestand von sechsunddreissig Grabreliefs. Acht davon sind attischen, drei französischen Fundorts. Zu der letzteren, zwar kleinen, aber nicht unwichtigen Gruppe gehört noch das jetzt im Privatbesitze zu Paris befindliche Fragment eines Familienmahles aus Nimes, auf dem der von links nach rechts sich bewegende Zug der Adorirenden nebst dem grösseren Theile der am Fussende der Kline sitzenden Frau sich erhalten hat (Gazette archéologique, II, pl. 23, 1), und wahrscheinlich auch der Grabstein des Telesphoros (C. J. Gr. 3383. Clarac 157, 291 und 292), welcher vor der Revolutionszeit im Museum zu Marseille aufbewahrt worden war, später aber, und zwar aus der Sammlung Choiseul-Gouffier, in den Louvre gelangt ist.

Für freundliche Förderung meiner Studien schulde ich den Herren A. Deloye in Avignon und C. J. Penon in Marseille wärmsten Dank.'

In Deutschland war der Bestand von Grabreliefs attischer Provenienz im königl. Museum zu Berlin bisher als jederzeit zugänglich vorbehalten geblieben. Von den mit Abrechnung geringer Bruchstücke dreiundzwanzig attischen Reliefs des Museums rühren sechs aus den im Jahre 1820 vom Herrn v. Sack in Athen selbst veranstalteten Ausgrabungen, fünf aus der Pourtalès'schen Versteigerung her, unter letzteren das Grabrelief der Frau mit den zwei Sirenen im Akroterion (Panofka antiques du cabinet du comte de Pourtalès pl. XXIV) und der adorirende Priester (Catalogue Pourtalès n. 28). Ausser diesen beiden Hauptstücken wurden noch drei andere neu photographisch aufgenommen, die Sack'sche Hochrelieffigur (Katalog Nr. 21), das bei Lebas, voy. arch. mon., fig. pl. 60, I abgebildete Heroënrelief und das schöne Fragment eines Reiterreliefs (Arch. Zeit. XXI (1863), Taf. 169).

Ausser der Sammlung im königl. Museum befindet sich augenblicklich in Berlin die höchst werthvolle Antikensammlung Sr. Excellenz des russischen Botschafters, Herrn v. Saburoff deren Studium uns in freundlichster Weise gestattet ist. Unter den Sculpturen derselben befinden sich auch fünfzehn attische Grabreliefs oder Bruchstücke von solchen.

